

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE
ZEITEN



Wiedersehen nach 27 Jahren

Verkäufer Jörg fand über HEMPELS seine Schwester wieder

Gefangene schreiben in HEMPELS

Husumer Verkäufer Hans Linke im Porträt

Hans Scheibner: Satire nach Charlie Hebdo

1,80 EUR
davon 0,90 EUR für
die Verkäufer/innen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

manchmal schreibt das Leben **Geschichten, die ein Herz besonders berühren**. Vor 27 Jahren hatte der heute in Lübeck als HEMPELS-Verkäufer arbeitende Jörg Warkentin den Kontakt zu seiner kleinen Halbschwester Madlen verloren. Erst nachdem sie in HEMPELS einen Bericht über ihn fand, konnten beide sich jetzt endlich wiedertreffen. Lesen Sie ab Seite 8.

Seit knapp vier Jahren führen wir in der JVA Lübeck eine **Schreibwerkstatt für Gefangene** durch. Jetzt wurde HEMPELS für diese Arbeit mit dem Sonderpreis **„Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene“** ausgezeichnet. Mehr dazu und neue Texte von Gefangenen auf den Seiten 16 bis 21.

Zum Schluss noch ein Hinweis auf **die kommende März-Ausgabe**: Sie wird von Studierenden der Kieler Christian-Albrechts-Universität geschrieben. Unsere Leserinnen und Leser dürfen gespannt sein auf eine besondere Ausgabe. Ein Vorbericht auf Seite 28.

Ihre HEMPELS-Redaktion

Gewinnspiel



Sofarätzel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 28. 2. 2015. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinne



3 x je ein Buch
der Ullstein Verlagsgruppe

Im Januar war das kleine Sofa auf Seite 13 versteckt. Die Gewinner werden im März-Heft veröffentlicht.

Im Dezember haben gewonnen:
Klaus Dittrich (Kirchbarkau), Margot Pohl (Kiel) und Dennis Wolf (Hohenwestedt) je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe.

Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!

Impressum

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16

Redaktion

Peter Brandhorst (Vi.S.d.P.)
redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion

Hilke Ohrt

Fotoredaktion

Heidi Krautwald

Mitarbeit

Michaela Drenovakovic, Ulrike Fetkötter,
Eckehard Raupach, Britta Voß, Oliver Zemke

Layout

Nadine Grünewald

Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

Anzeigen

Hartmut Falkenberg
anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25

E-mail: flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198

E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer

Reinhard Böttner
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.), Catharina Paulsen,
Lutz Regenber
vorstand@hempels-sh.de

Fundraising

Harald Ohrt
harald.ohrt@hempels-sh.de

Sozialdienst

Arne Kienbaum, Catharina Paulsen
arne.kienbaum@hempels-sh.de
paulsen@hempels-sh.de

HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6 61 41 76

HEMPELS Gaarden

Kaiserstraße 57, Kiel, Tel.: (04 31) 53 03 21 72

Druck

PerCom Vertriebsgesellschaft
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel
Nord unter der Nr. GL 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied
im Internationalen Netzwerk der Straßen-
zeitungen sowie im forum sozial e.V.

Das Leben in Zahlen

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

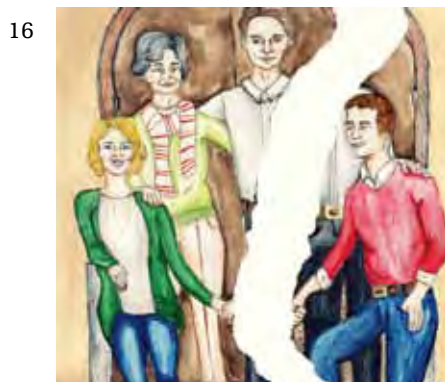
Bild des Monats

- 6 Idioten

Schleswig-Holstein Sozial

- 14 Meldungen
- 15 Raupachs Ruf
- 29 Zehn Jahre Hartz IV

Gefangene schreiben in HEMPELS



16

Was bedeutet es für einen Gefangenen, wenn sich seine gesamte Familie von ihm lossagt - Frau, Eltern und Bruder? Dazu und zu anderen Themen haben Teilnehmer unserer Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck neue Texte geschrieben.

Auf dem Sofa

- 24 Verkäufer Hans Linke aus Husum

In eigener Sache

- 27 Nistkästenkauf hilft HEMPELS
- 28 Nächsten Monat: Studierende schreiben in HEMPELS

Titel



Titelfoto: Heidi Krautwald

8 Endlich wieder da

Vor 27 Jahren hatten sie den Kontakt zueinander verloren: Die damals fünfjährige Madlen Warkentin durfte mit den Eltern aus der DDR in den Westen übersiedeln, während ihr erwachsener Halbbruder Jörg zurückbleiben musste. Jetzt haben sie sich wiedergefunden, als Madlen in HEMPELS einen Bericht über Jörg las, der einer unserer Lübecker Verkäufer ist. Ab Seite 8.

Rubriken

- 2 Editorial
- 2 Impressum
- 22 CD-Tipp; Buchtipp; Kinotipp
- 23 Service: Mietrecht; Sozialrecht
- 26 Leserbrief; Rezept
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

> Der sogenannte tägliche

Wasserfußabdruck

jedes Menschen entspricht in Deutschland der in
26 Badewannen

passenden Menge, nämlich 3900 Liter pro Kopf und Tag. Damit ist nicht nur die Menge gemeint, die zum Duschen, Kochen oder Putzen verbraucht wird. Gemessen wird so vor allem auch, wie viel Wasser umgerechnet für die Produktion von Tomaten, Baumwolle oder Blumen verwendet wird. Für



1 Becher Kaffee

zum Beispiel werden zuvor bei Bewässerung und Produktion

130 Liter Wasser

aufgebraucht. In Ländern wie Brasilien oder Äthiopien führt das zu Wassermangel und Problemen bei der Wasserverschmutzung. Die Naturschutzorganisation WWF fordert deshalb zu einem bewussteren Konsum vieler Lebensmittel und Produkte auf. -pb <



Idioten

> Wer wollte, konnte neulich in einem Großraumabteil der Bahn mal wieder ein Gespräch zweier junger Frauen über eines ihrer offenbar Lieblingsthemen verfolgen. Es ging dabei vordergründig um Beziehungen und vor allem deren Ende, tatsächlich war es eine Art Auseinandersetzung mit dem anderen Geschlecht. „Männer“, zeigten beide Frauen sich einig, „sind alle unterschiedlich. Außer, dass halt alle Idioten sind.“

Als Mann möchte man eine solche Feststellung nur ungern in der gemeinten allgemeinen Gültigkeit stehen lassen. Andererseits: Haben sich in den vergangenen Jahrhunderten nicht vor allem Männer schon oft geradezu als Bestien erwiesen? Als Wirr- und Dummköpfe, die schreckliches Unheil über andere gebracht haben? Neigen tatsächlich also eher Männer zu dem, was man freundlich umschrieben auch als idiotisches Verhalten bezeichnen könnte?

Kürzlich war in der *Süddeutschen Zeitung* folgende Meldung zu lesen: In den vergangenen zwanzig Jahren wurden 318 Fälle für den *Darwin Award* nominiert – ein posthum an solche Menschen verliehener sarkastischer Negativpreis, die sich versehentlich selbst töteten und dabei ein besonderes Maß an Selbstüberschätzung und Dummheit zeigten. Das Interessante an dieser Meldung: 88,7 Prozent der Nominierten waren Männer.

88,7 Prozent – nicht alle Idioten sind Männer. -pb









Endlich wieder da

Vor 27 Jahren hatten sie jeden Kontakt zueinander verloren: Die damals fünfjährige Madlen Warkentin durfte mit den Eltern aus der DDR in den Westen übersiedeln, während ihr bereits erwachsener Halbbruder Jörg zurückbleiben musste. Jetzt hat sie ihn wiedergefunden – über einen Bericht in HEMPELS, in dem Jörg als einer unserer Lübecker Verkäufer vorgestellt wurde. Eine Geschichte fast wie ein Märchen

> „Eigentlich war er die ganzen Jahre ja immer da“, sagt Madlen Warkentin, „jedenfalls in unseren Köpfen. Meine Mutter und ich haben oft über ihn gesprochen.“ Neben der 32-Jährigen sitzt ihr 17 Jahre älterer Halbbruder Jörg. „Ich hatte die Hoffnung auf ein Wiedersehen auch nie aufgegeben“, antwortet der und strahlt.

Ein kalter Wintertag in Lübeck. Aus Ostwestfalen ist Madlen Warkentin angereist, ihr erster Besuch überhaupt in der Hansestadt, „ich hab die schönen Seiten dieser Stadt aber noch gar nicht so richtig wahrgenommen“, sagt sie. Viel zu aufgeregt war sie bisher, voller Nervosität vor dem Wiedersehen, „doch dann fühlte sich schon unsere erste Begegnung vollkommen vertraut an.“ Zufällig ist an diesem Tag auch noch ihr Geburtstag, „ein schöneres Geschenk“,

sagt die Erzieherin, die seit gut zwei-einhalb Jahren in Paderborn in der stationären Jugendhilfe eine Wohngruppe leitet, „hätte man mir gar nicht machen können.“ Jörg, der Bruder, strahlt immer

begann und die es ohne HEMPELS heute so vielleicht nicht geben würde. Vor 27 Jahren, Anfang 1988, durfte die damals fünfjährige Madlen mit Mutter und dem kranken Vater aus dem sächsischen

Lange wusste unser Verkäufer Jörg nicht, wo der kurz nach der Trennung tödlich verunglückte Vater begraben liegt. Jetzt will er bald das Grab besuchen

noch: „Bevor du ankamst, habe ich den ganzen Tag geheult vor Freude.“

Es ist eine ungewöhnliche Geschichte, die hier erzählt werden soll, eine Geschichte, in der es um Hoffnungen und Emotionen geht, um Zufälle und auch den tragischen Tod des gemeinsamen Vaters. Eine Geschichte, die in der DDR

Plauen in die Bundesrepublik übersiedeln. Jörg, ihr volljähriger Halbbruder, war zu Hause bereits ausgezogen und musste zurückbleiben, später verlor er den Kontakt zur Familie.

Erst vor wenigen Monaten stieß Madlen bei Recherchen im Internet wieder auf ihn. Seit sechs Jahren schon arbeitet



Wiedersehen nach 27 Jahren: Madlen und Jörg Warkentin wollen künftig nicht mehr voneinander loslassen.

Jörg Warkentin in Lübeck als HEMPELS-Verkäufer, im Netz fand seine Schwester nun ein Portrait, mit dem wir ihren Bruder unseren Lesern vorgestellt hatten. „Mein größter Wunsch? Eine friedliche Welt“, lautete dazu die Überschrift. „Ich habe das gelesen“, sagt Madlen, „und dachte sofort: Da macht sich jemand Gedanken über das Leben – wie schön, dass ich mit dem verwandt bin!“

14 war Jörg, als die Ehe der leiblichen Eltern auseinander ging. Sein Vater, Diplom-Ingenieur in einem Plauener Metallleichtbaukombinat, hatte eine neue Frau kennengelernt und war mit ihr sowie deren Sohn und auch Jörg zusammengezogen. „Aber bald gestaltete sich das Zusammenleben als schwierig“, blickt Jörg heute zurück, „es war ein recht spießiges Familienleben, und ich wollte als pubertierender Jugendlicher

mit 15 oder 16 doch die Welt revolutionieren und galt deshalb als schwierig.“ Erst als Ende 1982 Madlen geboren wurde, entspannte sich zu Hause die Situation. „Ich habe mich riesig auf meine kleine Schwester gefreut“, erzählt Jörg, „das hat mich auch meinem Vater wieder nahegebracht.“

Als 19-Jähriger, nach Abschluss der Polytechnischen Oberschule und einer Berufsausbildungslehre, zieht er zu Hause aus; der wieder gute Kontakt zur Familie und insbesondere zu der kleinen Schwester bleibt. Als ihr gemeinsamer Vater an Darmkrebs erkrankt, darf er mit seiner Frau und der kleinen Tochter Madlen Anfang 1988 nach Bayreuth in Franken übersiedeln, der erwachsene Jörg bleibt zurück. „Natürlich kannte ich die neue Adresse“, sagt Jörg, „aber zwischen Ost und West gab es damals

wirklich so etwas wie einen Eisernen Vorhang, spontaner Kontakt war nicht möglich. Anrufe zu meiner Familie nach drüben musste ich tagelang vorher auf der Post anmelden.“

Ein gutes halbes Jahr nach ihrer Ausreise in den Westen dann ein heftiger Schicksalsschlag, der vieles verändert. Auf der Rückreise aus einem Ungarn-Urlaub rammt ein Auto den Wagen der Familie Warkentin. Der 44-jährige Vater wird dabei getötet, Mutter und Tochter Madlen kommen mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus. Jörg erfährt in der DDR nur auf Umwegen, dass etwas Schlimmes passiert sein muss. „Tagelang hab ich auf der Post gesessen und Telefonate zur Botschaft in Ungarn angemeldet“, sagt er. Irgendwann wird bloß klar, dass sein Vater nicht mehr lebt, Kontakt zur Stiefmutter- >>>



„Ein schöneres Geschenk hätte man mir gar nicht machen können“, sagt die Schwester beim Wiedersehen nach 27 Jahren. Ihr Bruder strahlt: „Bevor du ankamst, habe ich den ganzen Tag geheult vor Freude“

>>> ter und zur Schwester bekommt er nicht. „Ich habe meinen Vater immer geliebt“, sagt unser Verkäufer, „auch in schwierigen Zeiten, und dann war er plötzlich tot und ich wusste nicht wirklich, wer Schuld daran war.“ Ingeheim habe er damals wohl seine Stiefmutter für alles Unglück verantwortlich gemacht, schließlich sei sie ja mit dem Vater in den Westen gegangen.

Für Jörg begann damals eine längere Zeit der inneren Unruhe und Wandschaft, zunächst in der DDR, später auch durch andere Länder. Den Tod des Vaters habe er so zu verarbeiten versucht, wegen seiner häufigen Ortswechsel war es irgendwann auch für Stiefmutter und Schwester unmöglich, Kontakt zu ihm aufzunehmen. Schwester Madlen sagt im Rückblick: „Vielleicht fehlte nach dem Tod unseres Vaters einfach der Klebstoff, um die Familie dauerhaft zusammenzuhalten.“

Draußen in Lübeck, ein Spaziergang an der Trave. Stundenlang haben sich die Geschwister Warkentin an den vergangenen zwei Tagen bereits über ihr Leben ausgetauscht, jetzt zeigt Jörg Schwester Madlen einige der schönen Seiten seiner neuen Heimatstadt, in der er seit acht Jahren lebt. Immer wieder nehmen sie sich in den Arm, als wären sie in ihrem Leben nie anders miteinander umgegangen. „Ich bin weiterhin völlig aus dem Häuschen“, strahlt Jörg.

Irgendwann sprechen sie auch über den gemeinsamen Vater und dessen Unfalltod. Bis vor kurzem wusste Jörg nicht, wo er begraben liegt. „Ich habe deshalb nie wirklich Abschied nehmen können von ihm“, sagt er, bald will er das Grab in Bayreuth besuchen. Auch zu seiner Stiefmutter hat er bereits Kontakt aufgenommen. „Mir ist mittlerweile klar, dass sie unseren Vater geliebt hat“, sagt Jörg.

An der Trave nehmen sie sich dann wieder einmal in die Arme. „Wer weiß, wofür die vergangenen 27 Jahre alles gut waren“, sagt Madlen. Jörg antwortet: „Wichtig ist heute nur, dass uns unsere Lebensgeschichten wieder zueinander geführt haben.“ Und dann versprechen sie sich gegenseitig, sich künftig nicht mehr aus den Augen zu verlieren.

Text: Peter Brandhorst
Fotos: Heidi Krautwald





„Wichtig ist nur, dass uns unsere Lebensgeschichten wieder zueinander geführt haben“: Madlen und Jörg Warkentin in der Lübecker Altstadt.



Foto: REUTERS / Darren Whiteside

Ein Prozent der Weltbevölkerung ist reicher als der gesamte Rest

Die soziale Ungleichheit auf der Erde wächst rasant. In einer jetzt bekannt gewordenen Studie sagt die Hilfsorganisation Oxfam voraus, dass im kommenden Jahr 2016 ein Prozent der Weltbevölkerung mehr Vermögen besitzen werde als alle anderen Menschen zusammen, wenn sich nicht schnell etwas ändere. Dieses eine Prozent werde dann über 50 Prozent des gesamten Wohlstands verfügen; 2009 waren es noch 44 Prozent. Oxfam spricht von einem „erschütternden“ Ausmaß der Ungleichheit. Vor allem Arbeitslosigkeit verstärke die soziale Ungleichheit. Laut Berechnungen der UN-Arbeitsorganisation ILO wird die Zahl der Arbeitslosen weltweit in den nächsten fünf Jahren um elf auf 212 Millionen steigen. In hoch entwickelten Ländern weite sich die ungleiche Einkommensverteilung aus, in armen Ländern verharre sie auf hohem Niveau (Foto: Kinder auf einer philippinischen Müllkippe). -pb

Bildung: Soziale Vererbung

In Deutschland bestimmt die soziale Herkunft weiterhin stark den beruflichen Werdegang der Kinder. So das jetzt vorgestellte Ergebnis einer neuen Untersuchung der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Demnach haben 58 Prozent aller Erwachsenen zwischen 25 und 64 Jahren den gleichen formalen Bildungsstand wie die Eltern. 18 Prozent bleiben sogar hinter den Qualifikationen der Eltern zurück, nur 24 Prozent sind besser ausgebildet. Bei den unter 34-Jährigen haben sogar nur 19 Prozent eine höhere Bildung als die Eltern. -pb

Norden will Strafvollzug modernisieren

Schleswig-Holsteins Landesregierung (SPD, Grüne und SSW) will den Strafvollzug liberalisieren und Gefangene besser auf ein Leben in Freiheit vorbereiten. Schwerpunkt eines modernen Strafvollzugs bleibt die gesellschaftliche Wiedereingliederung. Um sie auszubauen, soll beispielsweise der Täter-Opfer-Ausgleich in den Anstalten eingeführt werden. Verstärkt werden soll auch der familienorientierte Vollzug, damit Kinder von Strafgefangenen mit der Situation besser leben können. Auch der offene Strafvollzug soll verstärkt werden. epd

Stimmungsmache gegen Flüchtlinge

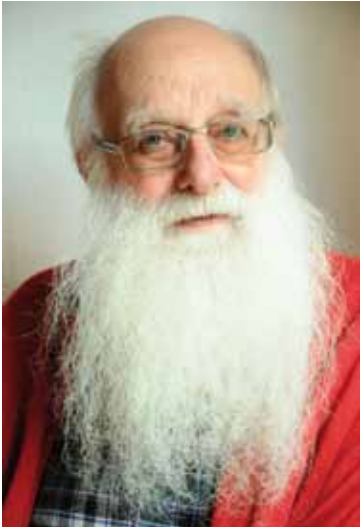
Schleswig-Holsteins Zuwanderungsbeauftragter Stefan Schmidt warnt vor einer Stimmungsmache gegen Flüchtlinge. Schon seit längerem werde auch im nördlichsten Bundesland gegen Asylsuchende gehetzt und versucht, Stimmung gegen Schutzsuchende zu machen. Mit dem Schüren von Ängsten vor angeblicher Überfremdung „versuchen rechte Rattenfänger Ihre Anhängerschaft zu erweitern und dadurch politischen Einfluss zu gewinnen.“ Dabei würden die Zahlen eine ganz andere Sprache sprechen. Schmidt: „Bei 2,8 Millionen Einwohnern und 7.000 neu aufgenommenen Flüchtlingen kann wohl keiner ernsthaft behaupten, Schleswig-Holstein nimmt zu viele Schutzsuchende auf.“ epd



HEMPELS im Radio

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am **2. Februar ab 17.05 bis 18 Uhr**. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und

will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über **UKW Frequenz 98,8**. Oder Online über den Link „Livestream“ auf www.okluebeck.de



Die Ostsee verbindet Staaten und stellt uns gemeinsame Aufgaben

Anmerkungen zu politischen Themen
Von Eckehard Raupach

> Gelegentlich hört man, Schleswig-Holstein sei nur eine kleine Provinz in hoffnungsloser Randlage. Dabei hat Schleswig-Holstein, was die Einwohnerzahl betrifft, unter den Bundesländern einen soliden Mittelplatz: sieben Länder haben weniger, acht Länder mehr Einwohner. Und ein Blick auf die europäische Landkarte zeigt, Schleswig-Holstein als nördlichstes Bundesland liegt mitten in Europa, nicht weniger zentral als Brüssel oder Straßburg.

Zudem sind wir ein glücklich beschenktes Bundesland: Kein Land hat mehr Meer, unser schmales Land hat die Nord- und die Ostseeküste. Beide Meere sind verbunden durch den Nord-Ostsee-Kanal, eine der meist befahrenen Wasserstraßen (den Kanal und die Schleusen sollte man anständig pflegen).

Ein weiterer Reiz: Kein anderes Bundesland liegt Skandinavien so nah. Diese Nähe kann man gar nicht genug nutzen; wir können von unseren nördlichen Nachbarn viel lernen über die vorschulische Bildung, über die Schulstruktur und von ihrer traditionsreichen Weiterbildung. Die skandinavische Kultur, der skandinavische Lebensstil haben viel Reizvolles – da ist es gut, eine Landesministerin zu haben, die in dieser Kultur – insbesondere der dänischen – zu Hause ist.

Der Charme unserer nordischen Nachbarschaft wird von immer mehr Menschen erkannt. So laufen allein von Kiel Jahr für Jahr weit über hundert Kreuzfahrtschiffe aus, um die reizvollen nordeuropäischen Staaten und Städte zu besuchen. Björn Engholm hat vor Jahrzehnten darauf hingewiesen, dass die Ostsee das eigentliche europäische Mittelmeer sei. Rund um die Ostsee sind zehn Staaten gereiht. Das Meer trennt sie nicht, wie das Mittelmeer oft grausam und todbringend Afrika von Europa abgrenzt, sondern es verbindet die Staaten. Gerade zu Krisenzeiten, etwa bei Putins fragwürdiger Politik und mancher seltsamen Rede, muss diese Freundschaft im Ostseeraum gepflegt werden, auch mit den russischen Nachbarn.

Die Ostsee verbindet uns nicht nur, prägt unsere Landschaft und ist unser gemeinsames Kleinod, sie stellt uns auch gemeinsame Aufgaben. Es muss uns alle ernsthaft besorgen, dass die Ostsee todkrank ist. Ihr fehlt es an Sauerstoff – je

dichter es zum Meeresgrund geht, desto weniger Leben ist dort noch möglich. Die Ostsee ist überfüttert mit Schadstoffen, die die Flüsse aus überdüngten Landwirtschaftsgebieten ins Meer tragen. Dazu kommen Schadstoffe aus der Industrie und aus Wohngebieten, auch der Schiffsverkehr und die Luftverschmutzung tragen zur Belastung der Ostsee bei.

Zwar gibt es seit 1992 den Ostseerat, der helfen soll, die Umweltprobleme im Ostseeraum zu lösen. Aber kraftvoll ist der Rat nur dann, wenn wir Ostsee-Staaten-Bewohner ihn gemeinsam dazu drängen. Mit Robert Habeck haben wir einen

**Die Ostsee ist unser
gemeinsames nordeuropäisches
Mittelmeer. Sie muss unser
lebendiges Kleinod bleiben**

tüchtigen Umweltminister, der couragiert Schutzzonen vor den Knicks in Schleswig-Holstein erstreitet. Von ihm wünsche ich mir, dass er mit stärkerem öffentlichem Engagement immer wieder für die Rettung der totkranken Ostsee wirbt. Von Petersburg im Osten bis Kopenhagen im Westen, von Kemi im Norden bis Danzig im Süden, die Ostsee ist unser gemeinsames nordeuropäisches Mittelmeer. Sie muss unser lebendiges Kleinod bleiben. <

GEFANGENE SCHREIBEN IN HEMPELS

Neue Texte aus unserer Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck

> Welche Bedeutung hat es für einen Straftäter, wenn sich nach der Verhaftung die eigene Familie von ihm lossagt? Wie geht ein anderer Gefangener damit um, dass ein besonders freundlicher und höflicher Mitgefangener vermutlich wegen einer sehr schweren Tat in Haft ist? Und warum ist einem weiteren Gefangenen der regelmäßige Gottesdienstbesuch wichtig? Mit diesen Fragen haben sich einige der Teilnehmer der HEMPELS-Schreibwerkstatt in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Lübeck befasst. Ihre neuen Texte veröffentlichen wir auf den folgenden Seiten.

Seit knapp vier Jahren findet dieses gemeinsam mit der JVA organisierte und von Redaktionsleiter Peter Brandhorst angeleitete Projekt statt. Bundesweit einmalig im Vergleich zu einzelnen Schreibwerkstätten anderer Haftanstalten ist, dass regelmäßig eine Auswahl erarbeiteter Texte veröffentlicht wird. Die Gefangenen können so in Kontakt treten zum „Leben draußen“, sie können andere Menschen teilhaben lassen an ihren Gedanken, Wünschen und auch Zweifeln. Schreiben bedeutet die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Es unterstützt und motiviert bei der Verbesserung der eigenen Lebenssituation und schafft eine größere Selbstsicherheit. Die HEMPELS-Schreibwerkstatt dient somit der Resozialisierung und dem späteren Ziel der Integration in ein straffreies Leben. Illustriert hat die Texte Sarah Schulz.

Familienschande

Als Robert in Haft kam, sagte sich seine Familie von ihm los

> „Ich soll dir von deiner Mutter mitteilen, dass sie mit dir nichts mehr zu tun haben möchte“, stand neulich im Brief meiner Frau an mich. Weiter hieß es darin, dass meine Frau die Scheidung eingereicht hatte, meine Familie habe ihr dazu geraten. Und von meinem Bruder erfuhr ich kurz und knapp: „Ich habe keinen Bruder mehr.“

Meine Inhaftierung veränderte alles in einer Form, die ich mir vorher nie hätte vorstellen können. Andere Häftlinge erzählen mir, dass ihre Familien zu ihnen stehen. Sie bekommen Post von ihnen und Besuch, und ich bekomme nichts. Lediglich zwei Briefe mit Beschuldigungen sowie einen Besuch kann ich nach den ersten Monaten Gefängnis verzeichnen.

Ich wurde durch meine Taten zur Familienschande. Ausgestoßen wie ein Aus-

sätziger, abgeschoben wie ein Flüchtling, weggeworfen wie Abfall. Wenn die Mithäftlinge mir strahlend von ihren Besuchserlebnissen berichten, ist das für mich fast unerträglich. Ich kann diese Beschreibungen gar nicht mehr hören und kapsele mich in der Freistunde

Ich war der Meinung, dass eine Familie zusammenhält, egal was geschieht. Eines Besseren wurde ich schmerzhaft belehrt und stehe jetzt allein da

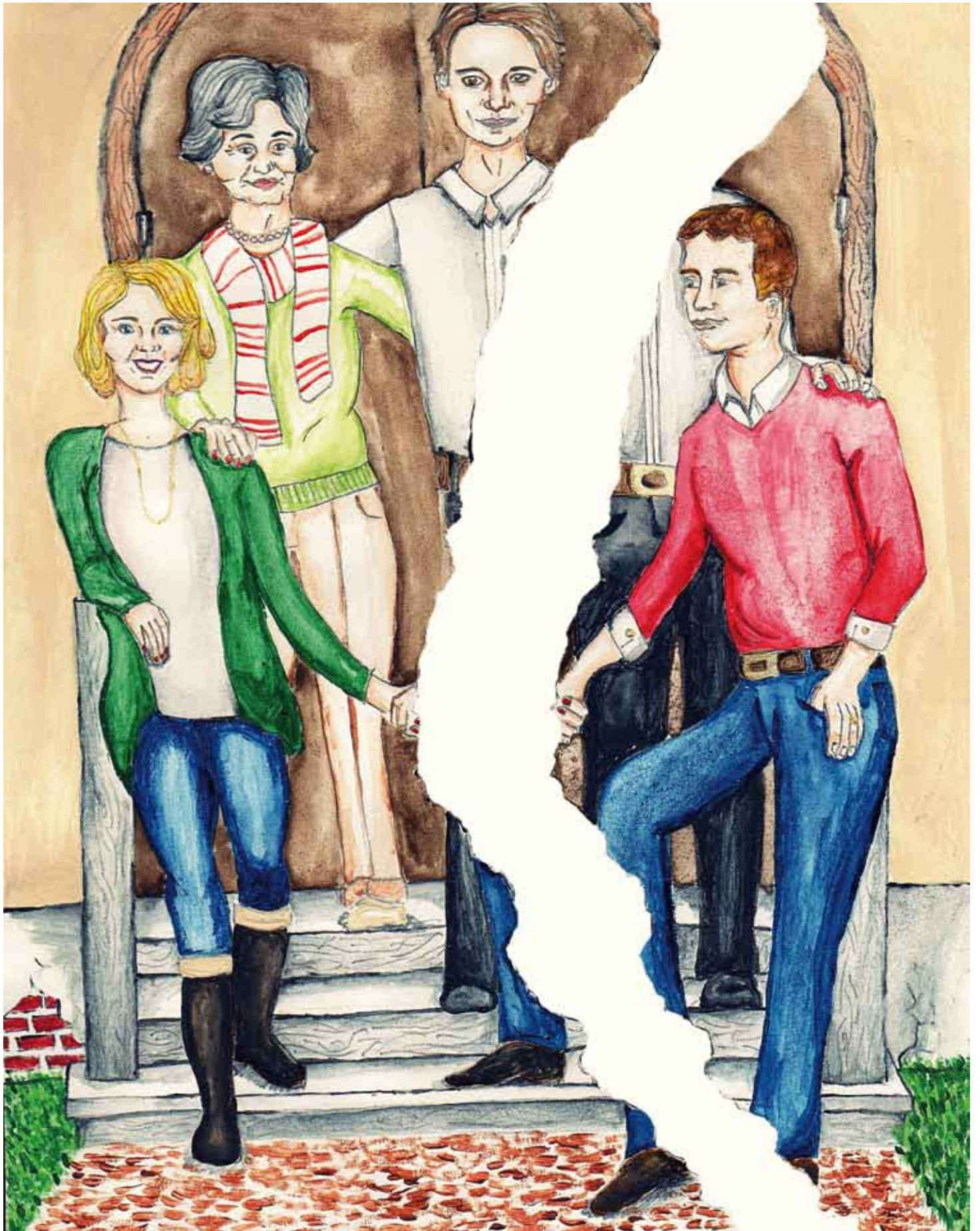
immer mehr ab. Das Glück und die Freude anderer Menschen sollen mir nicht zu nahe kommen.

Meine Familie stand früher bei mir immer im Mittelpunkt. Familienfeiern wa-

ren das Größte für mich; ich war der Meinung, dass eine Familie zusammenhält, egal was geschieht. Eines Besseren wurde ich schmerzhaft belehrt und stehe jetzt allein da.

Irgendwann wird sich die Gefängnistür auch für mich wieder öffnen, doch dann

wartet wohl niemand auf mich. Ein beklemmendes Gefühl steigt schon jetzt bei dem Gedanken daran in mir hoch und sorgt für Angst und Traurigkeit. Wenn ein Teller kaputtgeht, dann >>>





Fortsetzung von Seite 16

>>> ersetzt man ihn durch einen Neukauf. Im Falle eines Unfalls kann man den Schaden reparieren lassen, oder man kauft sich ein neues Auto. Meine Familie und meine Frau kann ich nicht einfach durch andere Menschen ersetzen oder ersetzen lassen. Ich kann sie in meinen Gedanken nicht so einfach verdrängen oder vergessen. Familie ist für mich kein Gegenstand, sondern ein Gefühl in Fleisch und Blut. Als ich vor Jahren drei Mal für die Bundeswehr ins Ausland

ging, da lagen wir uns noch weinend in den Armen. Und nun meldet man sich nicht mal mehr persönlich bei mir. Die Entscheidungen meiner Familie muss ich akzeptieren, auch wenn das schmerzt. Für mich bedeutet das, dass ich mir irgendwann ein neues Leben suchen muss. Nicht nur die Familie ist weg, auch das Zuhause, mein ganzes gewohntes Umfeld. Jetzt verstehe ich Menschen, die alt, allein, einsam sind. Ja, auch ich habe Angst davor und muss mir vorneh-

men, mich nicht von meiner Angst lähmen und einschüchtern zu lassen.

Meine Familie hat mich abgeschoben, aber vergessen werde ich sie nicht, ich werde immer an sie denken. Manchmal ändern Menschen ihre Meinung und denken anders als zuvor. Ich wünsche mir, dass auch meine Familie eines Tages ihre Meinung ändert.

Robert (Vorname verändert), 39, wegen Betruges seit einem halben Jahr in Untersuchungshaft

Im Hier und Jetzt

Für Leon ist nicht wichtig zu wissen, warum ein Mit-häftling seine Strafe verbüßt

> Ich bin 26 Jahre alt und wegen Diebstahls in besonders schweren Fällen zu zwei Jahren und drei Monaten Haft verurteilt worden. Seit November 2013 verbüße ich meine Strafe in der JVA Lübeck. So langsam habe ich mich eingelebt, naja – so gut es den Umständen entsprechend möglich ist. Den Knastalltag versuche ich bestmöglich zu umgehen. Das bedeutet so viel wie: Ich versuche alles allein zu meistern. Ich möchte meinen Charakter nicht verschlechtern, damit

An dem Tag ging ich wie gewohnt zum Kraftsport. In dem Kraftsportraum trainierten noch weitere Häftlinge, die sich während des Trainings über Jens unterhielten. Es ging dabei auch um seine Tat, die er begangen haben soll. Ich wollte das alles nicht hören, konnte die Gespräche aber nicht verhindern. Ob es wirklich der Wahrheit entspricht, was über Jens gesprochen wurde, weiß ich auch weiterhin nicht. Jedoch kamen nach diesem Aufenthalt im Kraftsportraum bei

Ich selbst habe gemerkt, dass es für unseren Kontakt nicht wichtig ist, was damals war, sondern dass nur das Hier und Jetzt zählt

mich meine Freundin oder die Familie später nicht kritisieren können. Deshalb halte ich mich auch so gut es geht von anderen Häftlingen fern.

Bis auf eine Ausnahme, Jens (Name verändert), mit dem ich die meiste Zeit zu tun habe. Er selbst ist mir durch sein höfliches und anständiges Verhalten aufgefallen. Anfangs waren es nur kurze Gespräche auf dem Flur zwischen uns. Meistens ging es um den Knastalltag oder Sport, Familie und so weiter. Nach einiger Zeit wurden die Gespräche persönlicher, wir haben dann auch unsere Freizeit meist zusammen verbracht.

Ich habe ihm, Jens, immer gesagt, dass ich nicht wissen wolle, warum er eigentlich im Knast ist. Was ich von Anfang an wusste, ist, dass er seit 1996 – also schon seit fast 19 Jahren – in Haft ist. In meinem Unterbewusstsein habe ich mir schon ausgemalt, dass es sich damals um eine sehr schwere Straftat gehandelt haben muss, zumal er voraussichtlich erst 2018 entlassen werden soll. Seine damalige Verurteilung lautete „Lebenslänglich mit der Feststellung der besonderen Schwere der Schuld“. Dennoch gab es für mich keinen Grund, mit ihm nicht täglich zu tun zu haben. Bis zu einem gewissen Tag, an dem sich mein Verhalten vorübergehend etwas veränderte.

mir Jens gegenüber zunächst Zweifel auf. Er selbst hatte mir ja auch immer das Gefühl vermittelt, dass ich nichts wissen solle von den Gründen, warum er damals in Haft kam.

Die nächsten Tage hat mich das Thema sehr beschäftigt. Ich wusste nicht, wie ich mit meinen Zweifeln umgehen sollte. Deshalb habe mich ihm gegenüber zunächst distanziert. Nach einigen weiteren Tagen habe ich dann jedoch den Kontakt zu Jens wie zuvor gesucht und gehalten. Ich selbst habe gemerkt, dass es für unseren Kontakt nicht wichtig ist, was damals war, sondern dass nur das Hier und Jetzt zählt. Sein sympathisches Verhalten mir gegenüber lässt mich vergessen, was er damals wohl getan haben könnte.

Inzwischen denke ich, dass Jens deshalb nicht mit mir über seinen Haftgrund spricht, weil er einfach nicht möchte, dass ich mich ihm gegenüber aufgrund seiner Tat anders verhalte. Denn er sagte mir irgendwann auch, ich sei einer der wenigen Mitgefangenen, die ihn nie nach seiner damaligen Tat fragen.

Leon (Vorname verändert), 26, seit November 2013 in Haft, wegen Einbruchdiebstahls zu zwei Jahren und drei Monaten Haft verurteilt

Ingeborg-Drewitz-Auszeichnung für Schreibwerkstatt

Die HEMPELS-Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck ist jetzt mit dem Sonderpreis „Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene“ ausgezeichnet worden. Der alle vier Jahre ausgeschriebene und in dieser Form deutschlandweit einmalige Literaturpreis soll Gefangene ermutigen, sich mit authentischen Texten zu sie selbst betreffenden Themen auseinanderzusetzen.

Mit dem Sonderpreis werden die Arbeit unserer Schreibwerkstatt und die regelmäßige Veröffentlichung von Gefangenentexten gewürdigt. Benannt ist der Preis nach der 1986 verstorbenen deutschen Schriftstellerin Ingeborg Drewitz, die sich nachdrücklich für die Belange von Inhaftierten eingesetzt hat. Initiiert wurde der Preis von der Gefangeneninitiative Dortmund und der Dokumentationsstelle Gefangenenliteratur an der Uni Münster. Zum Trägerkreis gehören unter anderem die Humanistische Union sowie die Evangelische und Katholische Gefängnisseelsorge. Die Preisverleihung findet am 19. April in Dortmund statt.

So vor Gott treten können, wie ich bin

Was dem Gefangenen Harvey der Gottesdienstbesuch im Gefängnis bedeutet

> Seit zwei Jahren sitze ich im Gefängnis, fünf weitere habe ich schlimmstenfalls noch vor mir. Mir als gläubigem Christ sind die Gottesdienste sehr wichtig. Sie finden alle zwei Wochen statt, evangelisch und katholisch im Wechsel. Die im Gefängnisalltag eher übliche Art des misstrauisch-vorsichtigen Umgangs

sichts meines derzeitigem Aufenthaltsorts völlig berechtigt – viel mehr berechtigt noch aufgrund meines Verhaltens, das mich an diesen Ort, das Gefängnis, gebracht hat.

In der Kirche, während des Gottesdienstes habe ich wieder das Gefühl, ich selbst sein zu dürfen. Ich brauche mich

großen Potentials an Anteilnahme sowie der Bereitschaft, aufeinander einzugehen und einander verstehen zu wollen.

Dazu gehört auch, dass ich meinen Urteilspruch als von Gott gegeben annehmen konnte. Es war mir vor einiger Zeit ein Bedürfnis, im Rahmen eines Gottesdienstes vor den dort Anwesenden Gott öffentlich zu danken und ihm die Ehre zu geben. Es kostete mich Überwindung und wirkt auch noch in der Erinnerung irgendwie befremdlich. Es war aber richtig und ist eine gute Erfahrung, denn es verbindet mich auf besondere Weise mit diesem Gott.

Diese Verbindung halte ich durch die Gottesdienste aufrecht und wünsche mir, dies stärker auch im Alltag leben und erleben zu können.

Harvey (Vorname verändert), 51, seit August 2012 in Haft, wegen Totschlags seiner Ehefrau zu sieben Jahren verurteilt

Ich darf vor Gott auch mit meinen Fehlern treten.

Und mit ihm zusammen kann ich mich

in der nötigen Weise verändern

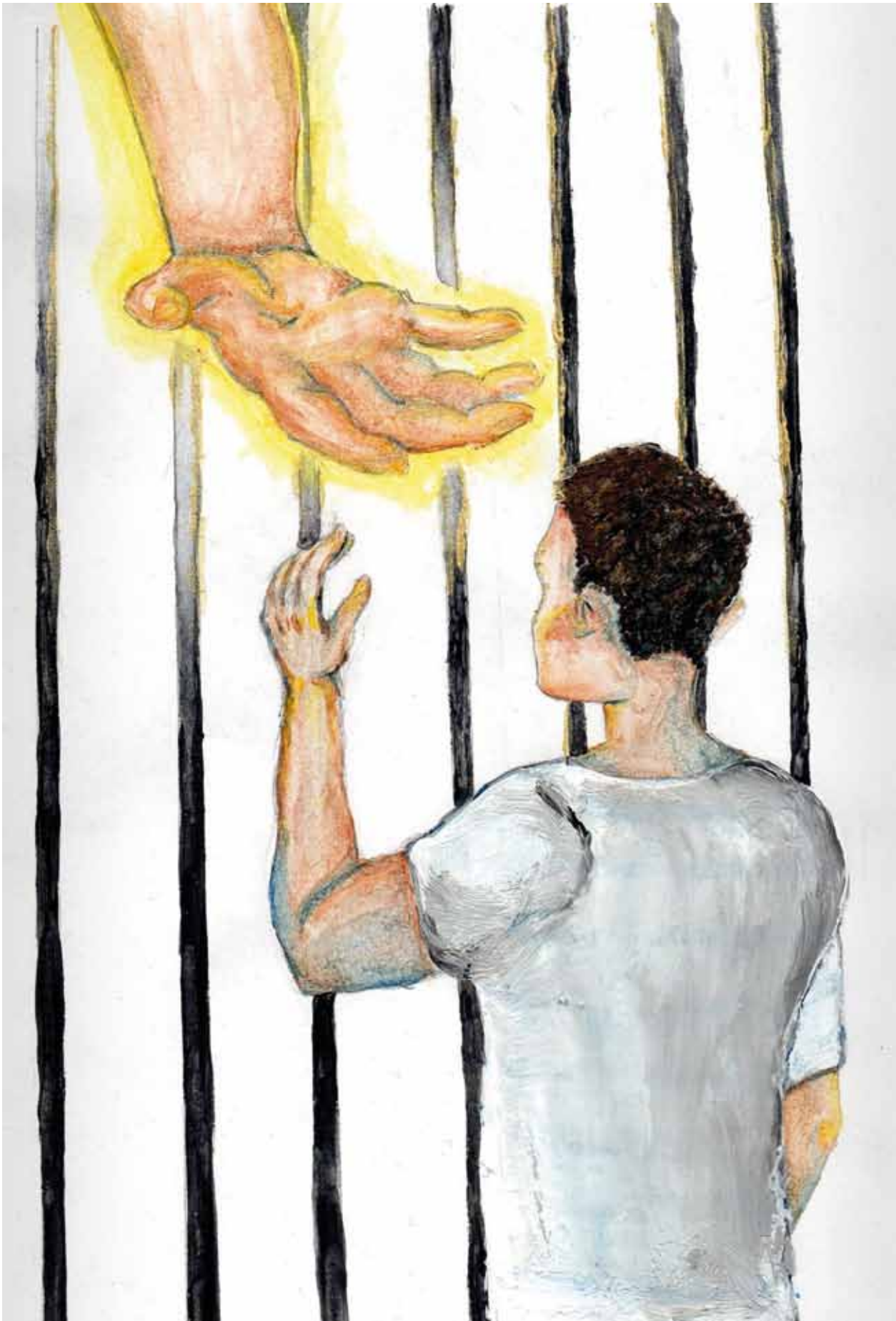
miteinander ist während dieser Stunden deutlich spürbar geringer. Leider ist das Beisammensein meistens auf genau diesen zeitlichen Rahmen festgelegt, so dass ein spontaner Austausch untereinander oder mit dem Pastor so gut wie unmöglich ist. Aber Gesprächstermine mit den Geistlichen (zwei für etwa 400 Gefangene) und Gruppengespräche erweitern das Angebot. Alle Pastoren erlebe ich als äußerst freundlich und Anteil nehmend, Hilfe anbietend und Trost spendend. Sie sind sich der besonderen Situation bewusst, haben diesen Dienst aus Überzeugung gewählt und gehen mit uns „verlorenen Schäfchen“ sehr sensibel und einfühlsam um.

Zu welchem Teil der Gesellschaft gehöre ich jetzt noch, zu welchem werde ich später gehören können? Ich fühle mich ohne Wert, und dies scheint mir ange-

nicht zu verstellen. Ich darf vor Gott treten, so wie ich bin, mit meinen Fehlern und Schwächen genauso wie mit meinen Fähigkeiten und Begabungen – so wie Gott mich gemacht hat. Dabei ist mir sehr wohl bewusst, dass in letzter Konsequenz die Art wie ich bin, wie ich denke und fühle, wie ich rede und handle mit der Grund sind, warum ich hier bin. Aber vor Gott und mit ihm zusammen kann ich mich in der nötigen Weise verändern.

Das beginnt damit, dass ich meine Tat bedauere und mich entschuldigen möchte, hoffend auf die Vergebung seitens der Betroffenen. Dies scheint mir nur in der verbindenden und vergebenden Liebe Gottes möglich. Ich würde gerne all diese Gedanken mit anderen – innerhalb wie außerhalb – teilen, was sich oftmals als mühselig erweist. Es bedarf eines





Zugehört

Musiktipps von
Michaela Drenovakovic
und Britta Voß



D'ANGELO:
Black Messiah



D'Angelo
Black Messiah

> D'Angelo? War das nicht der R'n'B-Sänger, der im Video zu seiner Single „Untitled (How Does It Feel)“ halbnackt zum echten Hingucker wurde? 14 Jahre ist das her, seitdem gelang dem Sänger mit der bisweilen hohen Stimmlage leider wenig in Sachen Musik. Stattdessen geriet er wegen Drogendelikten in die Schlagzeilen. Jetzt ist er zurück und sorgt gleich wieder für Aufregung. Denn eigentlich sollte sein neues Album „Black Messiah“ erst im Laufe des frisch angebrochenen Jahres erscheinen. Im Eiltempo entschied D'Angelo mit seiner Plattenfirma jedoch, das Album schon im Dezember auf den Markt zu bringen. Der Grund: die sich häufenden Fälle rassistischer Gewalttaten von Polizisten an Bürgern afro-amerikanischer Herkunft in den USA. „Black Messiah“ ist politisch, schon das Cover zeigt die Arme von Protestierenden. Die meisten der zwölf Songs kritisieren gesellschaftliche Übel und klagen Rassismus an. Doch auch klassische Lovesongs finden sich auf dem neuen Album, etwa beim wunderbaren „Really Love“, das mit gepupfter Akustikgitarre und weiblichem Hintergrundgemurmel auf Spanisch daherkommt. „Mein absoluter Favorit!“, so Michi, „weil es groovy und trotzdem eine wunderschöne Ballade ist.“ Britta setzt auf einen anderen Track: „Ich mag die Instrumentierung und den Funk von ‚Sugar Daddy‘. Klingt ein bisschen nach Prince“. D'Angelos Stimme bietet auf dem Album wieder stimmliche Höhenflüge, eigentümliches Stimmchnarren, immer gepaart mit dem Sound von anspruchsvollen Rythm and Blues. Soul mit Aussage – sehr empfehlenswert! <

Durchgelesen

Buchtipp
von Ulrike Fetkötter



JUSSI ADLER-OLSEN:
Verachtung



Jussi Adler-Olsen
Verachtung
DTV München
558 Seiten

> „Als erstes registrierte sie die Stimme. Dann schloß sie wieder ein, machte sich davon in die Dunkelheit, fing Bilder ein von sommerhellen Tagen und unbekümmerten Spielen. Und dann traf sie der Schmerz in der Mitte der Wirkelsäule. 'Wir geben ihr fünf Strich mehr', sagte die Stimme und entfernte sich in einem Nebel. Und sie blieb zurück in einem Zustand der Auflösung.“
November 1985: Nete Rosen ist zusammen mit ihrem Mann, dem angesehenen Arzt Andreas Rosen, auf dem Ehrendinner für den dänischen Laureaten des Großen Nordischen Preises in Medizin. Nete genießt das Gefühl, dazuzugehören an der Seite ihres Mannes. Plötzlich spürt sie einen Blick einer anderen Person auf sich, einen Blick, wie ihn nur Menschen aussenden, die Böses wollen. Der demütigt die Frau, über deren Vergangenheit niemand etwas zu wissen scheint, und die Konfrontation damit läßt ihren Mann keine Sekunde zögern, sich von Nete loszusagen. Voller Verachtung für sie stirbt er noch in derselben Nacht bei einem Autounfall.
2010 in Kopenhagen: Das Sonderdezernat für ungelöste alte Fälle stößt auf die Akte einer im Jahr 1987 als vermisst gemeldeten Frau: Rita Nielsen. Carl Mörck und seine Assistenten Assad und Rose recherchieren: Fünf weitere Personen sind seit September 1987 spurlos verschwunden.
Gekonnt verschränkt Adler-Olsen Zeit- und Erzählstränge, wechselt die Perspektiven von Tätern und Opfern und läßt sein besonderes Ermittler-Trio beharrlich in einer schaurigen Geschichte mit einem furiosen Abschluss ermitteln. <

Angeschaut

Filmtipp
von Oliver Zemke



ABDERRAHMANE SISSAKO:
Timbuktu



Abderrahmane Sissako
Timbuktu

> Timbuktu – eine alte traditionsreiche Stadt in Mali inmitten einer wunderschönen Wüstenlandschaft. Lehmbauten, die Menschen treiben Handel, leben von Viehzucht und Fischfang. Naturreligionen und der Islam befinden sich in friedlicher Koexistenz. Doch dann dringen islamistische Dschihadisten ein und verkünden die Scharia. Benimmregeln werden verkündet wie: keinen Fußball spielen, nicht mehr rauchen. Frauen müssen Handschuhe tragen und die Männer Hochwasserhosen, keine Musik darf erklingen. Jegliche Individualität und Pluralität, Freude und Leichtigkeit soll unterbunden werden.
Anfangs nehmen die Einwohner die Besetzer nicht ernst und versuchen, ihr gewohntes Leben weiterzuführen, doch ruhig, aber bestimmt wird ein jeder Wille gebrochen. Zur Not mit Peitschenhieben und Steinigung. Diese Szenen werden nur kurz angedeutet, sind jedoch sehr kraftvoll und intensiv inszeniert und bleiben gerade dadurch lange im Gedächtnis haften.
Sissako zeigt die Barbaren jedoch auch von ihrer menschlichen Seite. So weiß ein Kämpfer nicht, was er mit Musikern machen soll, die gottgefällige Lieder singen. Andere erkennen die Doppelmoral ihrer Führer, gehorchen jedoch weiter. Ein Dschihadist raucht heimlich. Den Betrachter erwartet ein sehr ruhiger, lakonischer Film in OmU, in dem schöne Bilder und Menschen mit traurigen Ereignissen kontrastiert werden. Man kann sich danach vielleicht eine etwas bessere Vorstellung davon machen, was der IS gerade in Syrien veranstaltet. FSK:12 Jahre, 96 Minuten. <

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Neuer Betriebskostenspiegel für Kiel

> Sie haben Ihre Betriebskostenabrechnung bekommen: Nachzahlung mehr als 200 Euro. Ihr Nachbar bekommt fast 100 Euro zurück. Kann das angehen? Ja, das ist möglich, wenn Ihr Nachbar zum Beispiel eine höhere Vorauszahlung geleistet hat als Sie. Wirklich spannend ist aber nur die tatsächliche Höhe der Betriebskosten. Für Ihre 68 Quadratmeter große Wohnung sollen Sie insgesamt 1.876,80 Euro bezahlen. Das sind 2,30 Euro je Quadratmeter im Monat ohne Heizkosten. Ist das viel? Ja, ist es. Achten Sie zunächst darauf, ob nur mietvertraglich vereinbarte Kosten in der Abrechnung auftauchen. Die Höhe der Kosten können Sie mit Hilfe des Betriebskostenspiegels überprüfen. Er zeigt für Kiel durchschnittliche Kosten je Quadratmeter im Monat für jede einzelne Betriebskostenart an: Hierzu gehören etwa die Grundsteuer, Wasser und

Abwasser, Müll, Hauswart, Versicherungen oder der Kabelanschluss. Wenn die ganze Palette der Betriebskosten umgelegt wird, fallen in Kiel durchschnittlich 1,97 Euro je Quadratmeter im Monat an. Also vergleichen Sie doch mal! Wenn es keinen Fahrstuhl (0,14 Euro), keine Gartenpflege (0,11 Euro) und kein Kabelfernsehen (0,17 Euro) gibt, muss Ihre Abrechnung natürlich niedriger ausfallen - das Mittel läge dann bei 1,55 Euro je Quadratmeter. Und was heißt das nun? Wenn Ihre Abrechnung im Mittel oder sogar darunter liegt, muss sie zwar nicht fehlerfrei sein, aber die Fehler halten sich in Grenzen. Liegt sie aber deutlich darüber, ist Vorsicht geboten. Sie sollten sich dann die Belege ansehen oder den Mieterverein um Hilfe bitten. Und wo gibt es den Betriebskostenspiegel? In der Broschüre „Kieler Mietspiegel 2014“ oder unter www.kieler-mieterverein.de <



Birte Kubovcsik

Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben regelmäßig zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Volljuristin Birte Kubovcsik. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Übernahme von Heizkostennachforderungen auch bei geschätzten Zählerständen

> Hartz-IV-Empfänger haben auch dann einen Anspruch auf Übernahme einer Heizkostennachforderung, wenn diese auf geschätzten Zählerständen beruht. Voraussetzung ist lediglich, dass die Kosten insgesamt angemessen sind. Das Jobcenter Kiel hatte die Übernahme einer Heizkostennachforderung in Höhe von 19,49 Euro mit der Begründung abgelehnt, die Heizkostennachforderung beruhe auf einer Verbrauchsschätzung und nicht auf tatsächlichen Verbrauchswerten. Nach § 22 Abs. 1 SGB II würden Heizkosten indes nur in tatsächlicher Höhe anerkannt. Die tatsächlichen Aufwendungen für Heizkosten seien von der Klägerin jedoch nicht nachgewiesen worden, da sich die Nachforderung lediglich aus geschätzten Verbrauchswerten ergebe. Es stehe noch nicht einmal fest, ob die tatsächlichen Verbrauchskosten

überhaupt über den Vorauszahlungen lagen. Dieser Argumentation folgte das Sozialgericht Kiel nicht. Nach § 22 Abs. 1 SGB II würden Bedarfe für Unterkunft und Heizung in der tatsächlichen Höhe übernommen. Bei den auf Schätzungen des Verbrauches basierenden Beträgen handele es sich aber gerade um die tatsächlichen Kosten. Die Klägerin mache den Betrag geltend, den die Stadtwerke von ihr fordern und auch zivilrechtlich zu fordern berechtigt seien. Zuletzt sei auch nicht ersichtlich, dass die Forderung nicht angemessen sein könnte. Sozialgericht Kiel, Urteil vom 15.12.2014, S 39 AS 1609/13 <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel. Sie finden alle Beiträge auch auf unserer Homepage www.hempels-sh.de unter „Miet- und Sozialrecht“.

Die Südtribüne für immer im Herzen

Verkäufer Hans Linke, 54, aus Husum fiebert mit den Fußballern des BVB

> Dass mir niemand sagt, in Norddeutschland gebe es keine Fans des Fußballvereins BVB Borussia Dortmund! Und ob es die gibt! Ich bin einer von denen, deren Herz auf ewig für die gelb-schwarzen Farben des Vereins schlägt. Mitte der 1980er Jahre hatte ich sogar ein paar Jahre lang eine Dauerkarte und war bei den Heimspielen immer auf der Südtribüne dabei. Ist lange her, aber die Erinnerungen daran tun weiter gut. Ich stamme aus Ibbenbüren in Nordrhein-Westfalen und habe dort den Beruf eines Bergmechanikers erlernt. Einige Jahre war ich dann im Bergbau unter Tage beschäftigt. Ein ziemlich normales Leben also habe ich damals geführt, so wie viele andere Menschen auch. Die Veränderung kam Mitte der 90er Jahre. Damals wurde ich obdachlos. Die Gründe dafür? Kurz zusammengefasst: Ich war kurz davor zu heiraten und verlor gleichzeitig meinen Job. Ohne näher in die Details einsteigen zu wollen, habe ich dann Hals über Kopf meine Heimat verlassen. Insgesamt zehn Jahre lang bin ich obdachlos durch Deutschland gereist. Mein Glück war, dass ich irgendwann auch nach Husum kam. Bei der Bahn-

hofsmission habe ich Hilfe bekommen, seit 2004 lebe ich wieder in einer eigenen kleinen Wohnung. In Husum fand ich dann auch wieder Arbeit, nämlich als HEMPELS-Verkäufer. Praktisch jeden Tag verkaufe ich die Zeitung in der Innenstadt vor der Bäckerei Meesenburg. Diese Aufgabe hat für mich eine sehr große Bedeutung. Klar – ich kann mir

darüber ein paar Euro verdienen. Aber wichtiger noch ist der Kontakt zu den Kunden. Wenn ich mal ein paar Tage nicht an meinem Platz stehe, weil ich zum Beispiel erkältet bin, dann machen sich die Leute Gedanken und fragen mich hinterher, wo ich denn gewesen sei. Ohne meine HEMPELS-Aufgabe könnte ich nicht mehr leben. Neulich etwa wa-



ren wir in Husum schon ein paar Tage vor Monatsende mit der Zeitung ausverkauft. In dieser Zeit kam ich mir richtig nutzlos vor; ich wusste nicht wirklich, was ich stattdessen hätte tun sollen. Deshalb ist es mir auch wichtig, mich an dieser Stelle bei all meinen Kunden zu bedanken für ihre jahrelange Treue und den steten Zuspruch.

Mein Wunsch ist, dass diese Kontakte auch in der Zukunft so freundschaftlich bleiben. Viel mehr brauche ich nicht für ein zufriedenes Leben. Obwohl – wenn ich jetzt darüber nachdenke, ganz tief im Innersten gibt es bei mir doch noch einen besonderen Traum. Wird sich womöglich kaum erfüllen lassen, weil ich dafür viel zu weit weg lebe von dem da-

mit verbundenen Ort. Aber – man darf ja ruhig mal träumen – einmal im Leben nochmal auf der Südtribüne bei Borussia Dortmund zu stehen und mitzufiebern, das hätte bestimmt was.

Aufgezeichnet von: Peter Brandhorst
Foto: Heidi Krautwald

Anzeige

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10; BIC: GENODEF1EK1

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

Meine Anschrift

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Bankverbindung (nur bei Einzug)

DE _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _
IBAN

_ _ _ _ _ _
BIC

Bankinstitut

Unterschrift

Bitte schicken an: HEMPELS
Straßenmagazin, Schaßstraße 4,
24103 Kiel. Fax: (04 31) 6 61 31 16

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

Michaels Wirsing-Roulade

> Kochen gehört zu den großen Leidenschaften von Michael Stern. Der 57-Jährige, der früher auch eine Ausbildung zum Koch angefangen hatte, steht gerne am Herd. Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt der regelmäßige Besucher unserer Kieler Einrichtung und des Tagestreffs der Evangelischen Stadtmission leckere Wirsing-Rouladen, ein typisches Gericht für die kalte Jahreszeit.

Vom Wirsing je zwei Blätter für insgesamt acht Rouladen lösen und in kochendem Salzwasser ca. 2 Minuten blanchieren. Unter kaltem Wasser abschrecken. Für die Füllung das Hackfleisch mit den Eiern und den Gewürzen vermengen. Wer eine besondere Note möchte, kann statt Kümmel auch Thymian nehmen und beispielsweise zusätzlich auch noch Ziegenfrischkäse untermischen. Zwei Wirsingblätter halb übereinander legen, zwei Esslöffel von der Masse hinein geben und aufrollen. Mit Kochzwirn verschließen. Anschließend in einer Pfanne scharf anbraten, schließlich mit Rinderbrühe aufgießen. Ca. 20 Minuten auf leiser Flamme simmern lassen. Die Soße einkochen und mit einem Löffel eiskalter Butter andicken. Dazu passen Salzkartoffeln.

Michael wünscht guten Appetit!

Für 4 Personen:

1 kleinerer Wirsingkopf
500 g. Rinderhack
2 Eier
250 ml. Rinderbrühe
Salz, Pfeffer, Kümmel
Alternativ: Thymian
und Ziegenfrischkäse

LESERBRIEFE

„Wieder begeistert“

Zu: **HEMPELS allgemein**

Ich bin immer wieder begeistert über Ihre neuen Ausgaben. Danke, dass es HEMPELS gibt!
Christel Kuhn, Eckernförde

„Künftig jeden Monat kaufen“

Zu: **Dezember-Ausgabe; Nr. 225**

Ich habe jetzt die Dezember-Ausgabe von HEMPELS gekauft. Und ich werde sie im Jahr 2015 jeden Monat kaufen.
Jutta Hüter, per E-Mail

Andreas Läufer

* 12.8.1959 † 13.1.2015

Andreas hat eine Zeit lang als HEMPELS-Verkäufer in Kiel gearbeitet.
Er starb in einem Hospiz in Leer.

Das gesamte Team von HEMPELS

Flensburg und Lübeck: Spenden für Verkäufer

> Im vergangenen Dezember-Heft hatten wir unsere Verkäufer Ionel und Roxana Tanase zusammen mit ihrem kleinen Sohn David vorgestellt. Das aus Rumänien stammende Ehepaar, 23 und 19 Jahre alt, verkauft HEMPELS seit einem Jahr in Flensburg-Weiche vor Sky. In dem Bericht erzählten sie auch von den Lebensumständen ihrer in der Heimat gebliebenen Eltern und Großeltern, deren altes Haus im vergangenen Winter durch Schneemassen schwer beschädigt worden war und die sie über ihre Verkaufsarbeit unterstützen. Mehrere Leserinnen und Leser haben uns inzwischen Spenden überwiesen, um so der Familie Tanase zu helfen. Die Eheleute waren mit Tränen in den Augen gerührt, als wir ihnen davon berichteten. Eine weitere Spende über einen größeren Betrag für unsere Flensburger Verkäufer erhielten wir von Trixie Heimtierbedarf GmbH. Außerdem erhielten wir eine Spende für unseren Lübecker Verkäufer Herbert Hoffmann. Herbert hatte sich in unserem Dezember-Heft gewünscht, Marzipan an ältere Menschen verteilen zu können, denen er seit kurzem im Haushalt hilft. Allen Spenderinnen und Spendern ein ganz großes Dankeschön!

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Förderer von HEMPELS,

in einem Jahr werden wir das 20-jährige Bestehen von HEMPELS feiern. Ab dem Februar 2016 werden wir zu diesem Anlass verschiedene Veranstaltungen in Schleswig-Holstein durchführen. Wir haben uns in dem Jahr auch um die Austragung der 10. Deutschen Meisterschaft im Straßenfußball in Kiel beworben. Ich freue mich schon jetzt darauf. HEMPELS hilft, weil Sie als Leserinnen, Leser, Spender und Förderer dies ermöglichen. Dafür danke ich Ihnen und hoffe, dass wir noch weitere Jubiläen zusammen feiern werden.



Ihr Harald Ohrt

Obdach für Singvögel

Mit Kauf von Nistkästen können HEMPELS-Leser unsere Suppenküche fördern



Foto: Heidi Kräutwald

> Der Winter ist bisher sehr mild gewesen. Das freut uns angesichts der kommenden Heizkostenabrechnung. Vor allem aber freut das diejenigen Menschen, die kein Dach über ihrem Kopf haben – jene Menschen, für die wir uns

mit unserer Arbeit einsetzen. Apropos Winter: Unsere Singvögel suchen bald wieder ein Obdach, um ihrem Brutgeschäft nachzugehen – wahrscheinlich schon früher als in anderen Jahren. Sie können helfen, indem sie Nisthil-

fen bereitstellen. Nistkästen können Sie bei HEMPELS kaufen. Im Angebot sind Kästen für sogenannte Höhlenbrüter wie Blau- und Kohlmeise, Kleiber, Haus- und Feldsperling und verschiedene Schnäpperarten. Bachstelze, Rotkehlchen, Grauschnäpper, Hausrotschwanz und Gartenrotschwanz werden als Nischenbrüter oder Halbhöhlenbrüter bezeichnet. Sie bevorzugen Nistkästen mit größerer Öffnung. Auch diese können bei uns erworben werden. Der Verkaufspreis beträgt jeweils zwölf Euro pro Stück, bei größerer Stückzahl ist ein Rabatt möglich.

Der erzielte Erlös geht zu hundert Prozent in die Finanzierung unserer Suppenküche. Möglich gemacht wurde diese Form der Unterstützung durch eine Spende der Justizvollzugsanstalt Kiel. Dort stellen Strafgefangene in freiwilliger Arbeit die Nistkästen her, alles in reiner Handarbeit und jedes Exemplar ein Unikat. Der Gefangene profitiert davon: pro geleistetem Arbeitstag wird ihm ein Hafttag erlassen. Das Land beziehungsweise der Steuerzahler spart dadurch beträchtlich – ein Tag im Vollzug kostet mindestens 120 Euro am Tag.

Singvögel erhalten so Nistplätze, und unsere Suppenküche kann weiter betrieben werden. Letzteres zur Freude der Gäste der Mittagstische und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. <

Auch andere Firmen und Einrichtungen unterstützen HEMPELS: Ein großes Dankeschön an die Bio-Supermärkte Erdkorn in Kiel, Nortorf, Kaltenkirchen und Halstenbek, die Mitarbeiterkantinen der Stadtwerke Kiel und Universitätsklinik Kiel, die Biobäckerei Brotgarten, die Kieler Tafel, die HSH Nordbank und die Justizvollzugsanstalt Kiel.

Unser Spenden-Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10, BIC: GENODEF1EK1
Kontakt für Nistkästen: (04 31) 67 44 94. E-Mail: verwaltung@hempels-sh.de



Sie schreiben in der kommenden März-Ausgabe: Studierende der Kieler CAU.

Junge Einblicke in gesellschaftliches Leben

Studierende der Kieler CAU gestalten kommenden Monat die HEMPELS-Ausgabe

> Es wird eine ungewöhnliche HEMPELS-Ausgabe werden, auf die sich unsere Leserinnen und Leser schon jetzt freuen dürfen: Das kommende März-Heft gestalten Studierende der Kieler Christian-Albrechts-Universität (CAU) mit eigenen Beiträgen. Bereits seit Semesterbeginn vergangenen Oktober arbeiten die jungen Frauen und Männer unter Anleitung von HEMPELS-Redaktionsleiter Peter Brandhorst an dieser Aufgabe.

Einige der aus unterschiedlichen Studiengängen kommenden Studierenden wollen später selbst im Journalismus arbeiten und haben bei Medien auch bereits praktische Erfahrungen sammeln können, andere sind zu ihren berufli-

chen Zielen noch nicht festgelegt. Sie alle eint das Interesse an Medienarbeit und an geschriebener Sprache.

Es ist bereits das dritte Projekt dieser Art, das wir von HEMPELS in Kooperation mit der Christian-Albrechts-Universität durchführen. Schon 2010 sowie vor einem Jahr hatten Studierende im Rahmen eines Seminars „Journalismus in der Praxis“ eine komplette HEMPELS-Ausgabe gestaltet. Die vielfältigen positiven Reaktionen unserer Leserinnen und Leser auf diese Ausgaben hat uns bestätigt, nun ein weiteres Mal junge Studierende zu einem solchen in der Schleswig-Holsteinischen Zeitungslandschaft ungewöhnlichen Projekt einzuladen.

Neben der Diskussion journalistischer Grundlagen stand dabei in den vergangenen Monaten die Auseinandersetzung mit konkreten Artikelideen im Vordergrund. Es wurden Themen entwickelt, die ungewöhnliche Geschichten erzählen und besondere Blicke auf das Leben ermöglichen – besondere Einblicke in gesellschaftliches Leben, geschrieben von jungen Menschen. Mehr soll an dieser Stelle noch nicht verraten werden, lassen Sie sich kommenden Monat überraschen von einer ungewöhnlichen HEMPELS-Ausgabe.

Foto: Heidi Krautwald

Zehn Jahre Hartz IV

> Eine Paradoxie fällt ins Auge:

Einerseits machte das Gesetzespaket bewusst, dass

Armut im reichen Deutschland

existiert. Andererseits werden die Armen seit den „Agenda“-Reformen stärker denn je stigmatisiert und diskriminiert.

Mit der Einführung von Hartz IV vor zehn Jahren kam eine

Unterscheidung

in den Diskurs über Armut zurück: die zwischen „würdigen“ und „unwürdigen“ oder sogar „nur scheinbar“ Armen.

Wer arm ist, muss nun mit Misstrauen rechnen.

Ist er ein ehrlicher, unauffälliger, dankbarer Armer – oder gehört er auch zu denen, die Leistungen erschleichen? Vor zehn Jahren herrschte der Eindruck, dass hier ein massenhafter Missbrauch geschehe.

Das prägt das Bild vom Armen bis heute.

Durch die Hartz-Gesetze hat sich der Sozialstaat, hat sich die deutsche Gesellschaft merklich verändert, Arme und ethnische Minderheiten stoßen auf noch größere Ressentiments.

Hartz IV hat in erheblichem Ausmaß zur sozialen Entrechtung, Entsicherung und Entwertung eines wachsenden Bevölkerungsteils beigetragen. Teilweise verhöhnt man Hartz-IV-Betroffene regelrecht. <



Armutsforscher Christoph Butterwegge, 64, Professor für Politikwissenschaft an der Universität Köln

SUDOKU

Lösung Vormonat

2	4	1	6	9	7	3	8	5
8	3	9	5	1	2	7	4	6
5	6	7	8	4	3	1	2	9
7	9	2	1	8	6	5	3	4
3	1	6	7	5	4	8	9	2
4	8	5	3	2	9	6	1	7
1	2	8	9	6	5	4	7	3
9	5	3	4	7	1	2	6	8
6	7	4	2	3	8	9	5	1

Leicht

2	3	1	9	8	4	7	5	6
6	4	8	5	7	2	1	9	3
9	5	7	6	1	3	8	2	4
5	8	4	3	6	1	9	7	2
7	9	2	4	5	8	6	3	1
1	6	3	2	9	7	4	8	5
4	2	9	8	3	6	5	1	7
3	7	5	1	4	9	2	6	8
8	1	6	7	2	5	3	4	9

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

	1	5				8	4	
	7	3	5		2	9	6	
9		6		3		7		5
				6				
3			4		8			9
				5				
5		9		4		2		7
	4	1	7		3	5	9	
	2	7				3	1	

Leicht

6				1				4
		4				1		
1		3	9		4	6		7
2			6		9			8
9			3		1			2
5		6	2		7	4		1
		8				5		
4				6				3

Schwer

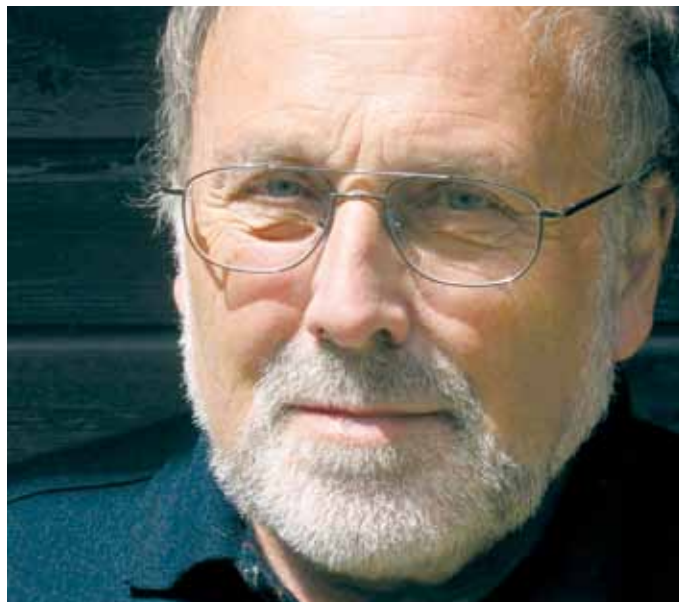
HEMPELS-KARIKATUR von Berndt Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



Meinungsfreiheit? Wirklich?

> Ach wie schön! Jetzt hört und liest man also überall im Lande: „Wir müssen die Presse- und Meinungsfreiheit verteidigen. Auch die Freiheit der Satire. Satire darf alles, hat Tucholsky gesagt. Und wenn ihre Pfeile auch den einen oder anderen verletzen: das müssen wir aushalten. Auch Satire über religiöse Themen müssen wir aushalten können. Es darf kein Meinungstabu geben!“

Oh, wie gern hört der Satiriker diese lieblich klingenden Freiheitsglocken. Und dann sagt er zu sich (weil er ja Satiriker ist): Da hätten ja diese fanatischen Verbrecher von Paris etwas ganz Großes vollbracht. Plötzlich erkennt die ganze Welt – sogar die katholische Kirche und z.B. alle verbohrten Kommissköpfe – das hohe Gut der Meinungsfreiheit.

Ja, der Satiriker ist plötzlich voller Freude: Nun wird es ihm also nie mehr passieren, dass ein Redakteur ihn anruft: „Aber Herr Scheibner, Ihr Text über die Anfälligkeit eines Polizisten für faschistisches Gedankengut, den können wir nicht drucken. Unsere Polizisten sind alles lupenreine Demokraten!“ Oder auch: „Soldaten sind Mörder. Das können Sie nicht schreiben, auch wenn es ein Zitat von Ossietzky ist.“ Und dann vor allem die Empfindlichkeit mit dem Glauben: „Verletzen Sie bitte nicht die religiösen Gefühle unserer Zuschauer oder Leser! Sie können nicht einen Bischof mit einem Kinderschänder vergleichen.“ Wobei sich der Satiriker dann immer fragt: Was

ist das eigentlich: ein religiöses Gefühl? Ist das so eine Art Aberglaube, oder so ein astrologisches Gefühl: die Sterne lügen nicht? Wenn es aber ein wahrhaftiges Gefühl ist, ernsthaft wie im Sinne von – ich will mal sagen: – Sören Kierkegaard, dann ist es doch überhaupt nicht zu verletzen. Dann erhebt es den Glaubenden doch weit über allen irdischen Zweifel und Zwist hinaus! Ach ja, wie schön: Alle verteidigen jetzt die Meinungsfreiheit – und sogar besonders die der Satire. Dann sieht unsereiner ja herrlichen Zeiten entgegen.

Aber bedanken möchte ich mich denn doch nicht bei den islamistischen Idioten!

PS: Mir ist übrigens aufgefallen, dass man jetzt auch genau weiß, wie Mohammed ausgesehen hat. Obwohl es im Koran kein Bilderverbot gibt, gilt es als schwerer Frevel, den Propheten abzubilden. In den Karikaturen des Charlie Hebdo aber erkennen die Islamisten einwandfrei ihren Propheten. Schade, ich hätte ihn mir schöner vorgestellt. <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).

Noch kann es kalt werden...

Deshalb freuen wir uns weiterhin über Winterbekleidung aller Art.



www.obolus-kiel.de

OBOLUS Der Sozalladen

Filiale Zentrum
Lerchenstr. 19a
0431-71034020

Filiale D'dorf
Hertzstr. 75
0431-2007212

jobcenter.kiel



Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft.

Grüßen kommt gut an. Auch bei mir.



Not sehen und handeln.

www.soziale-manieren.de

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 2. BIS 6. 2. 2015 IM ANGEBOT:



WITTENSEER SPORT VITAL
7,49 EUR
je 12 x 0,7 l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr
Telefon: 0 43 29 / 8 16

Superhelden entdecken neue Welten



Manche Ziele liegen näher als man denkt.

Ideenwerf↓
WERBEAGENTUR

BÖRN 4-8 | LABOE | 04343 619900 | WWW.IDEENWERFT.COM

Hier könnte auch Ihre werbliche Anzeige stehen.

Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Telefon (04 31) 67 44 94
anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein